Aus dem Staate Nebraska

Aus Columbus, Neb.

Bei einer Schlägerei wurde Leslie Kilbourn von Billy Mack durch einen Messerstich in den Hals erheblich verletzt. Die Schlägerei war aus einer Hänselei des Täters erwachsen. Mack ist seither verschwunden.

Der Kriegsveteran Thomas Dicken wird sich zur Nationalkonvention der Veteranen nach Vicksburg begeben, wo er als offizieller Hornist fungieren soll.

Frau Eleanor Kula hat im Distriktsgericht eine Schadenersatzklage gegen Frau Maggie angestrengt. Sie fordert $3000 für Verletzungen, die ihr von dem Hunde der Angeklagten beigebracht wurden, als sie denselben auf die Klägerin hetzte.

Herr Wm. Swan hat das North Theater und die Wandelbilder-Projektionsmaschine von Herrn M. Rothleitner übernommen.

Die hiesige Konservenfabrik hat als Folge der starken Fröste ihre Arbeit eingestellt, da die Tomatenpflanzen, die mit grünen Tomaten beladen waren, gänzlich erfroren sind.

Am nächsten Dienstag findet hier die erste Versammlung der Bankiers von Platte County statt, die sich kürzlich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen haben. Die Beamten des neuen Vereins sind: John H. Hugg, Humphrey, Präsident; Herman Luebke, Creston, Sekretär; und J. A. Houser, Platte Center, Schatzmeister.

$7000 für Soldaten-Bibliothek.

Lincoln, 13. Okt. — Nach Angaben der Sekretärin der Nebraska Bibliotheks-Kommission, Charlotte Templeton, sind Schenkungen in Höhe von $7000 für die Soldatenbibliothek eingelaufen. Man hofft, daß $10,000 aufgebracht werden.

Holzlager durch Feuer zerstört.

Beatrice, 13. Okt. — Das Holzlager der Searle und Chapin Holzhandlung in Liberty in diesem County ist durch ein Feuer gestern gänzlich zerstört worden. Der Schaden beträgt $50,000 und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Das Feuer wurde von Angestellten der Burlington Bahn entdeckt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Dürfen ihre Studien beenden.

Lincoln, 13. Okt. — Gouverneur Neville wurde von einer neuen Regel des Kriegsdepartements benachrichtigt, wonach Studenten der Zahnheilkunde mit den Studenten der Medizin auf gleiche Stufe gestellt werden. Wenn sie sich durch den Armeearzt in das Reservekorps der Zahnärzte eintragen lassen, werden sie vom Dienste befreit bis sie ihre Studien beendet haben.

Nebraska soll 300 Telegraphisten stellen.

Lincoln, 13. Okt. — R. M. Jones, Vorsitzender des Staats-Verteidigungsrates, hat ein Zirkular an die Countybehörden gesandt, um die Aufmerksamkeit derselben auf das Fehlen von Telegraphisten für die Bundesarmee aufmerksam zu machen. Nebraska soll etwa 500 stellen. Er befürwortet daher, daß an den Schulen Telegraphieunterricht gegeben werde.

Bekannter Bankier bricht tot zusammen.

Lincoln, 13. Okt. — C. H. Beaumont, ein bekannter Bankier und Kassierer an der hiesigen Nebraska State Bank, ist gestern nachmittag im Gepäckraum des Rock Island Bahnhofes tot zusammengebrochen. Er hatte gerade für seine Frau eine Bahnkarte nach Omaha gelöst und war dabei, ihr Gepäck aufzugeben, als ein Herzleiden seinem Leben ein Ziel setzte. Er wird von seiner Gattin, 3 Töchtern und einem Sohn überlebt.

Mangel an Hartkohle in Nebraska.

Lincoln, 13. Okt. — Kleinhändlern von Lincoln, Omaha und einer ganzen Reihe von Städten ist es fast unmöglich, Hartkohle aus Pennsylvanien zu erhalten. Sie haben sich daher mit einer Petition um Abhilfe an den Staats-Verteidigungsrat gewandt. Dieser sandte daher eine telegraphische Bitte um Hilfe an den Kohlenverwalter Garfield. Auch Großhändler von Nebraska sind vom Markte ausgeschlossen worden, da nur eine große Transaktion zwischen Produzent und Händler statthaft gemacht wurde.

Staats-Konvention der Schmiede.

Am 17. und 18. Oktober findet in York, Nebr., die elfte jährliche Konvention der Vereinigung der Schmiede von Nebraska statt. Ein reichhaltiges Programm ist für beide Konventionstage festgesetzt worden, in das Ansprachen, Musikunterhaltungen, Demonstrationen neuartiger Arbeitsmethoden und interessante Diskussionen eingereicht sind. Die Konvention wird mit einer Willkommensansprache des Bürgermeisters S. W. Smith eröffnet werden. Für die Unterhaltung der Mitglieder ist bestens gesorgt und die Beamten der Vereinigung erwarten einen starken Besuch.

Interessanter Landbericht.

Herr Louis Biegel aus Aberdeen, Süd-Dakota, der sich vor einiger Zeit in der Nähe von Scott City, Scott County, im westlichen Kansas ankaufte, hat uns kürzlich eine interessante Beschreibung aus seiner neuen Heimat zugesandt, in welcher er die Vorzüge derselben in klarer Weise darzulegen versteht. Wie Herr Biegel berichtet, ist in diesem Teile Kansas sehr gutes Farmland zu wirklich billigen Preisen käuflich. Land, das sich in bezug auf Fruchtbarkeit den besten Gegenden von Minnesota und den beiden Dakotas würdig zur Seite stellen kann. Das Land, welches gegenwärtig von $12 bis $25 per Acker kostet, bringt bei verständiger Bewirtschaftung sehr gute Ernten hervor, trotz der gegenteiligen Behauptung der Vertreter der großen Viehbarone, welche über die angebliche große Trockenheit dieses Landstriches schauderhafte Berichte in die Welt setzen, nur um sich selbst den Besitz dieser Ländereien für ihre großen Viehherden zu sichern. Herr Biegel teilt uns mit, daß er es gerne sehen würde, wenn sich mehr deutsche Farmer in seiner Nachbarschaft ansiedeln würden und ist gerne bereit, eventuell interessierten Personen alle gewünschten Auskünfte zu erteilen. Da er sich noch geraume Zeit in Aberdeen, S. D., aufhalten wird, wäre es angezeigt, sich sofort an ihn daselbst zu wenden.

Leo A. Hoffmanns Bestattungsheim!

Das größte und feinste seiner Art im Staate Nebraska und dem mittleren Westen.

Unter den großen Leichenbestattungsfirmen dieses Landesteiles steht das Unternehmen unseres allgemein geschätzten und beliebten Deutschamerikaners, Herrn Leo. A. Hoffmann, zweifellos an erster Stelle. Herr Hoffmann hat vor wenigen Jahren ein palastartiges Gebäude errichtet, welches ausschließlich den verschiedenen Funktionen der Leichenbestattung dient und tatsächlich ein Schmuck der Stadt Omaha ist.

Herr Hoffmann, der sich bereits auf Grund seiner streng reellen Geschäftsprinzipien einen großen Kundenkreis erwarb, ist auch ob seiner wirklich unübertrefflichen Fähigkeiten als Sachverständiger über die ganzen Vereinigten Staaten bekannt. Er wurde auf Grund seiner Tüchtigkeit vom Gouverneur des Staates Nebraska zum Präsidenten des Staatsrates der Einbalsamierer ernannt, in welcher amtlicher Eigenschaft ihm die Prüfung aller Aspiranten für diesen Geschäftszweig obliegt. Welch allgemeiner Beliebtheit sich Herr Hoffmann auch unter dem Volke erfreut, beweist seine kürzliche Ernennung zum County-Kommissär an Stelle des verstorbenen Jeff W. Bedford. Aber auch in deutschen Kreisen ist er eine geachtete Persönlichkeit und wurde er vor zwei Jahren zum Präsidenten des deutschen Sängerfestes erwählt. Herr Hoffmann ist ein ebenso liebenswürdiger Gesellschafter, als erstklassiger Geschäftsmann, der den Wert der deutschen Kundschaft wohl zu schätzen weiß und alle ihm übertragenen Begräbnisse zu äußerst mäßigen Preisen und zur allgemeinen Zufriedenheit ausführt.

Bekannte deutsche Leichenbestatter!

Unter den Leichenbestattern dieser Stadt sollen besonders Hulse und Riepen hervorgehoben werden, da beide Herren deutscher Abstammung sind und als solche die vollste Unterstützung des deutschamerikanischen Publikums verdienen. Herr Riepen, der ein prominentes Mitglied des Plattdeutschen Vereins ist, bekleidet auch gleichzeitig die Stelle des Sekretärs der größten Modern Woodmen Loge. In den Stunden der Trauer, wenn uns ein liebes Familienmitglied durch den grimmigen Schnitter Tod entrissen wurde, wird die zuvorkommende und umsichtige Erledigung der Vorbereitungen für die Leichenfeier, welche diese Herren ihren Kunden zuteil werden lassen, als den Umständen angepaßt empfunden werden und wir können unseren Lesern, wenn die traurige Pflicht an sie herantritt, einen Angehörigen der Familie zur ewigen Ruhe zu bestatten, diese Leichenbestattungs-Firma, deren Geschäftslokal sich 701 südliche 16. Straße befindet, nur bestens empfehlen.

John A. Gentleman's Leichenbestattung!

Unter normalen Umständen beschäftigt sich man wohl nicht sehr gerne mit diesem Gewerbe, doch tritt oft unerwartet die traurige Pflicht an jede Familie heran, ein teures Familienmitglied der Mutter Erde zu übergeben. Sollte bei der einen oder anderen Familie dieser bedauernswerte Fall eintreten, dann möchten wir auf das Leichenbestattungs-Geschäft des Herrn John A. Gentleman hinweisen, dessen Bestattungsräumlichkeiten sich an 2624 Leavenworth Straße befinden. Herr Gentleman, der bereits seit den letzten zwölf Jahren sein Gewerbe ausübt und hier in Omaha geboren ist, übernimmt persönlich die Ausführung jedes einzelnen, ihm übertragenen Falles und hat sich durch sein reelles Geschäftsgebahren, sowie auch durch seine wirklich vorzüglichen Kenntnisse des modernen Bestattungsgeschäftes bereits einen guten Namen gemacht. Sollten Sie daher früher oder später der Dienste eines wirklich erstklassigen Einbalsamierers bedürfen, dann können Sie Herrn Gentleman beruhigt die Ausführung dieser traurigen Pflicht übertragen.

Willis C. Crosby's Bestattungsgeschäft!

Herr Willis C. Crosby, der an 2511 nördliche 24. Straße ein Bestattungsgeschäft betreibt, zählt zu den sachkundigsten Männern dieses Berufszweiges und war aus diesem Grunde zu einer Zeit, als in diesem County noch das Amt des County Leichenbeschauers bestand, lange Jahre Inhaber desselben. Außer der Leichenbestattung widmet sich Herr Crosby auch dem Krankentransport und hat zu diesem Zwecke zwei Automobilambulanzen, in denen Schwerkranke ohne die geringste Erschütterung transportiert werden können. Die von Herrn Crosby für diesen Dienst, als auch für die Leichenbestattung berechneten Preise sind äußerst mäßig und stehen in keinem Verhältnis zu den Berechnungen, die anderorts für derartige Dienste gemacht werden. Sollten es die Umstände erfordern, daß ein krankes Familienglied nach dem Hospital oder sonstwo überführt werden soll, dann wende man sich an Herrn Crosby. Auch für die Bestattung von Verstorbenen können wir diese Firma nur bestens empfehlen.

In der Magelhaensstraße.

Lebendige Schilderung von Natureindrücken in Südamerika.

Seine Erfahrungen und Eindrücke über die unwirtlichsten und unbekanntesten Teile Südamerikas schildert Dr. Siegfried Benignus in einem Buche, dem wir folgende Beobachtungen bei der Fahrt durch die Magelhaensstraße, an der südlichen Spitze des Kontinents, entnehmen:

Ueber die Meeresstraße und die Heidelandschaft warf an dem mit Wasserdunst außerordentlich stark gesättigten Herbstmorgen des Horizontes Weite eine Farbenpracht von ungewöhnlicher Schönheit. Im Glanze zarten Mattsilbers erstrahlte der Sonnenball, in dessen Reflex das Schiff die Wogen eines Silberstromes zu durchfurchen schien. Südwärts zeigten lichte Stratuswolken gegen graublauen Hintergrund malvenfarbige Töne, die dem Hügelland entgegen sich mit tiefem Ultramarin sättigten. Auf der Heide mischte sich Gelb, Braun und Ockerrot. Die Flut wechselte mit saftigem Frühlingsgrün und grauem Leuchtgrün. Bei Delgada verengt sich die Straße bis auf zwei Kilometer. Flachstrand wechselte mit einem wenige Meter hohen Steilufer ab. Die Sterilität war der ganzen Landschaft verblieben. Nach Erweiterung der Straße zu einem seeartigen Becken folgte in zwanzig Meilen Entfernung die zweite Angostura (Enge). Ein Steuerzeichen in Gestalt einer weiß und rot gestrichenen Holzpyramide wies am Nordufer die Durchfahrt an. Doch stellten sich noch ein paar Inselchen in den Weg... Lotrecht steigen die fünfzig Meter der Reina Isabel empor. Weiß schimmerten die zahlreichen Klippen, die über und über mit nistenden Seevögeln bedeckt waren. Oben wogte langes Gras im Spiel der leichten Brise. Von der Höhe grüßten ernst die Gebäude einer Signal- und Rettungsstation herab. Tangmassen, schwimmenden Wiesen gleich, durchsetzten die Flut und drängten sich so dicht zusammen, daß sie den Vögeln zum Ausruhe- und Fangplatz dienen konnten. Mit schlagenden Schwingen kreuzten Entenvögel in Schwärmen von Hunderten das Schiff. Den Uferländern entlang war der keilförmige Zug der Magelhaens-Gans zu bemerken. Auch die Flut gewährte das Bild der belebten Schöpfung. Scharen von weiß- und schwarzgestreiften Delphinen sprangen im Marschtempo aus dem Wasser, um rasch mit schnalzendem Schall zu verschwinden. Bald kamen sie wieder zum Vorschein und trieben sich im Pfeilschusse spielend am Bug des Schiffes umher.

Wenn die Aepfel reif sind.

Von Theodor Storm.

Es war mitten in der Nacht. Hinter den Linden, die längs dem Plankenzaun des Gartens standen, kam eben der Mond herauf, und leuchtete durch die Spitzen der Obstbäume und drüben auf die Hinterwand des Hauses, bis hinunter auf den schmalen Steinhof, der durch ein Stacket von dem Garten getrennt war; die weißen Vorhänge hinter dem niedrigen Fensterchen waren ganz von seinem Licht beschienen. Mitunter war's, als griffe eine kleine Hand hindurch und zöge sie heimlich auseinander; einmal sogar lehnte die Gestalt eines Mädchens an die Fensterbank. Sie hatte ein weißes Tüchlein unters Kinn geknotet und hielt eine kleine Damenuhr gegen das Mondlicht, auf der sie das Rücken des Weisers aufmerksam zu beobachten schien. Draußen vom Kirchturm schlug es eben drei Viertel.

Und zwischen den Büschen des Gartens auf den Steigen und Rasenplätzen war es dunkel und still; nur der Marder, der in den Zwetschen saß, schmatzte bei seiner Mahlzeit und kratzte mit den Klauen in der Baumrinde. Plötzlich hob er die Schnauze. Es rutschte etwas draußen an der Planke; ein dicker Kopf guckte herüber. Der Marder sprang mit einem Satz zu Boden und verschwand zwischen den Hausern; von drüben aber kletterte ein untersetzter Junge langsam in den Garten hinab.

Dem Zwetschenbaum gegenüber unweit der Planke, stand ein nicht gar hoher Augustapfelbaum; die Aepfel waren gerade reif, die Zweige brechend voll. Der Junge mußte ihn schon kennen; denn er grinste und nickte ihm zu, während er auf den Fußspitzen an allen Seiten um ihn herumging; dann, nachdem er einige Augenblicke still gestanden und gelauscht hatte, band er sich einen großen Sack vom Leibe und fing bedächtig an zu klettern. Bald knackte es droben in den Zweigen und die Aepfel fielen in den Sack, einer um den andern in kurzen regelrechten Pausen.

Da zwischendrein geschah es, daß ein Apfel nebenbei zur Erde fiel und ein paar Schritte weiter ins Gebüsch rollte, wo ganz versteckt eine Bank vor einem steinernen Gartentischchen stand. An diesem Tische aber — und das hatte der Junge nicht bedacht — saß ein junger Mann mit aufgestütztem Arm und gänzlich regungslos. Als der Apfel seine Füße berührte, sprang er erschrocken auf; einen Augenblick später trat er vorsichtig auf den Steig hinaus. Da sah er droben, wohin der Mond schien, einen Zweig mit roten Aepfeln unmerklich erst und bald immer heftiger hin und her schaukeln; eine Hand fuhr in den Mondschein hinauf und verschwand gleich darauf wieder samt einem Apfel in den tiefen Schatten der Blätter.

Der unten Stehende schlich sich leise unter den Baum, und gewahrte nun endlich auch den Jungen wie eine große schwarze Raupe um den Stamm herumhängen. Er legte leise, aber fest, seine Hand um den Stiefel, welcher wehrlos an dem Stamm herunterhing. Dann legte der Junge sich aufs Bitten.

„Lieber Herr!"

„Spitzbube!"

„Den ganzen Sommer haben sie über den Baum geguckt!"

„Wart nur, ich werde dir einen Denkzettel machen!" und dabei griff er in die Höhe und packte den Jungen in den Hosenspiegel. „Was das für derbes Zeug ist!" sagte er.

„Manchester, lieber Herr!"

Der Jäger zog ein Messer aus der Tasche und suchte mit der freien Hand die Klinge aufzumachen. Als der Junge das Einschnappen der Feder hörte, machte er Anstalten, hinabzuklettern. Allein der andere wehrte ihm. „Bleib nur!" sagte er, „Du hängst mir eben recht!"

Der Junge schien gänzlich wie verlassen. „Herr Jemine!" sagte er, „es sind des Meisters feine — Haben Sie denn gar kein Stöckchen, lieber Herr? Sie können es mit mir alleine abmachen! Es ist mehr Plaisir dabei; es ist eine Motion; der Meister sagt, es ist so gut wie Spazierenreiten!"

Allein — der Jäger schnitt. Der Junge, als er das kalte Messer so dicht an seinem Fleisch heruntergleiten fühlte, ließ den vollen Sack zur Erde fallen; der andere aber steckte den ausgeschnittenen Flecken sorgfältig in die Westentasche. „Nun kannst du allenfalls herunterkommen!" sagte er.

Er erhielt keine Antwort. Ein Augenblick nach dem andern verging; aber der Junge kam nicht. Von seiner Höhe aus hatte er plötzlich, als ihm von unten her das Leid geschah, im Hause drüben das schmale Fensterchen sich öffnen sehen. Ein kleiner Fuß streckte sich heraus — der Junge sah den weißen Fuß im Mondschein leuchten — und bald stand ein vollständiges Mädchen draußen auf dem Steinhof. Ein Weilchen hielt sie mit der Hand den offenen Fensterflügel; dann ging sie langsam an das Pförtchen des Stacketenzaunes und lehnte sich mit halbem Leibe in den dunklen Garten hinaus.

„Nun, wird's bald?" fragte der Mann.

„Es wird schon," sagte der Junge.

„So komm herunter!"

„Es ist nur," erwiderte der Junge und biß in einen Apfel, daß der Jäger es unten knirschen hörte, „es ist nur, daß ich just ein Schuster bin!"

„Was denn, wenn du kein Schuster wärst?"

„Wenn ich ein Schneider wäre, würde ich mir das Loch von selber flicken." Und er fuhr fort, seinen Apfel zu verspeisen.

Der junge Mann suchte in seiner Tasche nach kleiner Münze, aber er fand nur einen harten Doppeltaler. Schon wollte er die Hand zurückziehen, als er von unten her ganz deutlich ein Klinken an der Gartentür vernahm. Auf dem Kirchturm drüben schlug es eben zwölf. — Er fuhr zusammen. — „Dummkopf!" murmelte er, und schlug sich vor die Stirn. Dann griff er wieder in die Tasche und sagte sanft:

„Du bist wohl armer Leute Kind?"

„Sie wissen schon," sagte der Junge, „'s wird alles sauer verdient."

„So fang und laß dir flicken!" Damit warf er das Geldstück zu ihm hinauf. Der Junge griff zu, wandte es prüfend im Mondschein hin und wieder und schob es schmunzelnd in die Tasche.

Draußen auf dem langen Steige, an dem der Apfelbaum in den Rabatten stand, wurden kleine Schritte vernehmlich und das Rauschen eines Kleides auf dem Sande. Der Jäger biß sich in die Lippen; er wollte den Jungen mit Gewalt herunter reißen; der aber zog langsam die Beine in die Höhe, eins um's andere; es war vergebene Mühe. „Hörst du nicht?" sagte er keuchend, „du kannst gehen!"

„Freilich," sagte der Junge, „wenn ich den Sack nur hätte!"

„Den Sack!"

„Er ist mir da vorher hinabgefallen."

„Was geht das mich an?"

„Nun, lieber Herr, Sie stehen just da unten!"

Der andere bückte sich nach dem Sack, hob ihn ein Stück vom Boden und ließ ihn wieder fallen.

„Werfen Sie dreist zu!" sagte der Junge, „ich werde schon fangen."

Der Jäger tat einen verzweifelten Blick in den Baum hinauf, wo die dunkle, untersetzte Gestalt zwischen den Zweigen stand, sperrbeinig und bewegungslos. Als aber draußen die kleinen Schritte immer näher kamen, trat er hastig auf den Steig hinaus.

Ehe er sich's versah, hing ein Mädchen an seinem Halse.

„Heinrich!"

„Um Gottes Willen!" Er hielt ihr den Mund zu und zeigte in den Baum hinauf. Sie sah ihn mit verdutzten Augen an; aber er achtete nicht darauf, sondern schob sie mit beiden Händen ins Gebüsch.

„Junge, vermaledeiter! — Aber daß du mir nicht wieder kommst!" und er erwischte den schweren Sack am Boden und hob ihn ächzend in den Baum hinauf.

„Ja, ja," sagte der Junge, indem er dem andern behutsam seine Bürde aus den Händen nahm, „das sind von den roten, die fallen in's Gewicht!" Hierauf zog er ein Endchen Bindfaden aus der Tasche und schnürte es eine Spanne oberhalb der Aepfel um den Sack, während er mit den Zähnen die Zipfel desselben angezogen hielt; dann lud er ihn auf seine Schulter, sorgsam und regelrecht, so daß die Last gleichmäßig auf Brust und Rücken verteilt wurde. Nachdem dieses Geschäft zu seiner Zufriedenheit beendet war, faßte er einen ihm zu Häupten ragenden Ast und schüttelte ihn mit beiden Fäusten. „Diebe in den Aepfeln!" schrie er; und nach allen Seiten hin raschelten die reifen Früchte durch die Zweige.

Unter ihm rauschte es in den Büschen, eine Mädchenstimme kreischte, die Gartenpforte klirrte, und als der Junge noch einmal den Hals ausreckte, sah er soeben das kleine Fenster wieder zuklappen und den weißen Strumpf darin verschwinden.

Einen Augenblick später saß er rittlings auf der Gartenplanke und lugte den Weg entlang, wo sein neuer Bekannter mit langen Beinen in den Mondschein hinauslief. Dabei griff er in die Tasche, befingerte seine Silbermünze und lachte so ingrimmig in sich hinein, daß ihm die Aepfel auf dem Buckel tanzten. Endlich, als schon die ganze Hausgenossenschaft mit Stöcken und Laternen im Garten umherrannte, ließ er sich lautlos an der anderen Seite hinuntergleiten und schlenderte über den Weg in den Nachbarsgarten, allwo er zu Haus war.

Henry Haubens, Präsident. E. H. Luikart, Vize-Präsident.
C. W. Schäffer, Sekretär.

Gesamtvermögen $500,000

LION BONDING & SURETY CO. PROTECTION

W. O. W. Building, Omaha

Bürgschaften aller Art

Diebstahl-, Unfall- u. Krankheits-Versicherung

Wert-Papiere

welche von der Staatsbehörde begutachtet sind, wie Staats- und städtische Schuldscheine u. Hypotheken auf Grundeigentum jederzeit

Zum Verkauf

Günstige Gelegenheit

North American Life Insurance Co.

Omaha, Nebraska

Stellungen offen für erstklassige Agenten

Bee Gebäude, Omaha

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserfronts und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

Trinkt

PORTO

Das jederzeit wohlschmeckende Getränk.

Hergestellt aus den Säften süßer, rosiger Aepfel, ist garantiert das beste Getränk dieser Art des Marktes. Bestellt eine Gallone und serviert es in Eurem Heim. Bei allen Händlern käuflich.

PORTO BEVERAGE CO. Douglas 2580. 2558 Cuming Str., Omaha, Nebr.

Direkte Straßenbahn-Verbindung mit den Viehhöfen.
In der Nähe aller Theater.

Europäischer Plan, $1 bis $3 per Tag.
Im Mittelpunkt des Handelsdistrikts gelegen.

HOTEL KUPPER

11. und McGee Straßen, Kansas City, Missouri.

Kupper-Benson Hotel Co.
Walter S. Marx, Präsident und Leiter.

Nehmt Car mit Aufschrift „Northeast" am Union Bahnhof und steigt an 11. Straße ab.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI

Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den mäßigsten Preisen.
Laßt uns Euch freie Kostenanschläge machen.

National Printing Company

National Building. :: :: Ecke 12. und Harney Straße.

AN STRASSENBAHN-PASSAGIERE!

I.

Die Gesellschaft hat Regeln, deren Durchführung zur der Verbesserung im Verkehr zu fördern statt zu hindern guten Bedienung absolut notwendig sind. Der gute Bürger, wünscht, sollte willig diese Regeln beachten.

OMAHA & COUNCIL BLUFFS STREET RAILWAY COMPANY.

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportiren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephoniren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.

219 nördliche 11. Strasse

Vergeß bei Einkäufen nicht, daß jede Unterstützung der deutschen Zeitung auch eine Kräftigung des Deutschthums ist!